

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

17.5.1940 (No. 122)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Verlag u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgedäude; Güterhof 23, Waldstr. 23, Fernsprecher 7335 u. 7336, nach 7499, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 23, Postfach 1000, Karlsruhe 19800, Tele-grammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezugsausgabe: Stadt und Oststadt. — Rund 500 Abgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Abgabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Kundenangabe gestattet. — Für un-berlangt überfahrene Wertpapiere übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „Sonnentagepost“. Im Verlag aber in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausland: Besteller durch Boten 1,70 RM einschl. 13,90 Pf. Beförderungs-Gebühr ausgl. 80 Pf. Trägerlohn. Postbesteller 2,06 RM einschließlich 21 Pfennig Beförderungs-Gebühr und 80 Pfennig Postgebühr. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bogen. — Anzeigenpreis: 8 St. Preistafel Nr. 1 gültig. Die 2 mm breite Mittelzeile 10 St. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengen-anschlägen nach Maßstab.

Maginotlinie in 100 km Breite durchbrochen

Dyle-Front gebrochen / Vergeltung für Raastatt

Führerhauptquartier, 17. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Schlacht zwischen Antwerpen und Namur wurde die Dyle-Stellung südlich Waare durchstoßen und die Nordostfront der Festung Namur genommen.

Südlich Mauberge bis nach Corignan, südlich von Sedan, ist die Maginot-Linie auf einer Breite von 100 Kilometern durchbrochen. Französische Panzerkräfte, die sich westlich Dinant an der Panzer-entgegnung, sind geschlagen. Verbände des Heeres und der Luftwaffe verfolgen überall den nach Westen zurückgehenden Feind.

In den Kämpfen südwestwärts Sedan errang der Kommandeur eines motorisierten Schützenregiments, Oberstleutnant Volk, durch rücksichtslos persönlichen Einsatz besondere Erfolge mit seiner Truppe. Bis her wurden an diesem Teil der Front 12 000 Gefangene gemacht, darunter zwei Generale, und zahlreiche Geschütze erbeutet.

Auf dem Südlügel wehrten eigene starke Kräfte feindliche Entlastungsangriffe ab und konnten im Nachhinein auch hier Boden gewinnen.

An der Saarfront wurde die Erkundungstätigkeit gegen die Maginot-Linie fortgesetzt. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde gestern durch französische Fernkampfartillerie ohne militärische Gründe die unverteidigte Stadt Raastatt beschossen. Deutsche schwere Batterien haben daraufhin als Vergeltung das Feuer auf Sagenau eröffnet.

In Holland ist die Eroberung der Inseln in der Provinz Zeeland im Gange. Die Insel Tholen hat gestern kapituliert.

Hauptangriffsziele der Luftwaffe bildeten am 16. 5. die rückwärtigen Verbindungen des Feindes in Frankreich und Belgien. Zahlreiche Eisenbahnstrecken und Straßen sind nachhaltig zerstört, Truppentransportzüge vernichtet, Truppenansammlungen und Marschkolonnen zerstört worden.

Durch Angriffe gegen feindliche Seekreuzerkräfte und Transportfahrzeuge sind vor der niederländisch-belgischen Küste ein feindlicher Kreuzer und ein Kanonenboot versenkt, ein Transportdampfer so schwer getroffen, daß es auf Strand gesetzt werden mußte, und zwei französische Zerstörer beschädigt worden. In der mittleren Nordsee erhielt ein getauchtes U-Boot einen Bombentreffer; seine Vernichtung ist wahrscheinlich.

Vor Karvik gelang es, auf einem Schlaachtschiff und einem Kreuzer Bombentreffer zu erzielen und einen Tanker von 15 000 Tonnen in Brand zu setzen. Ein feindlicher Jäger wurde dort im Luftkampf abgeschossen. Unsere Gebrüder konnten in ihrem Abwehrkampf durch Luftangriffe auf feindliche Anlandungen und Aufsammlungen entlastet werden. Verstärkungen wurden ihnen zugeführt.

Am gestrigen Tag der Feind im Westen insgesamt 59 Flugzeuge verloren. Davon sind 30 Flugzeuge im Luftkampf, 8 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 15 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Von Groningen bis Lauterburg

Nun ist im Westen die Schlacht im Gange, die die Entscheidung in diesem gigantischen Ringen zweier Welten einleiten, vielleicht sogar schon bringen wird. Von Lauterburg bis hinauf nach Antwerpen tobt der Kampf, während vom eroberten Holland aus die Basis für den Endkampf gegen England wie gegen die belgische Nordfront vorbereitet wird.

Mit der Befreiung der 400 Kilometer langen holländischen Küste hat Deutschland eine ganz unvergleichliche Operationsbasis gewonnen, der gegenüber nach dem Urteil des Schweizer Oberst Lecocq (in der „Suisse“) der Besitz der 60 Kilometer langen belgischen Küste „bedeutungslos“ ist; der deutsche Generalstab habe damit die größte Konzeption des Admirals Tirpitz für einen Großangriff gegen England noch in den Schatten gestellt, denn von der Scheldemündung bis hinauf nach Drontheim schließt sich der eiserne Anariffskrieg gegen Deutschlands öffentlichen Feind Nr. 1, an. England. Die einseitigen jüngeren Erfolge der deutschen Kriegführung bringen bereits die erste Bestätigung dieses Urteils des Schweizer Obersten.

Mit der Ausschaltung des holländischen Meeres werden neue Kräfte frei, die dem rechten Flügel der deutschen Armee eine unerwartet große Schlaakraft geben. Sollte man in Brüssel und Paris mit dieser fähigen Wendung gerechnet und stehen die Kräfte bzw. auch die Transportmittel zur Verfügung, um dieser Situation Rechnung zu tragen? Für das belgische Landheer ist, wie Dr. Hesse im „W. Schreiber“, auch mit dem Verlust der Maas- und Albert-Kanal-Stellung eine neue ernste Lage gegeben. Es hat wichtige natürliche Verteidigungslinien preisgegeben. Es ist in einen eiligen Rückzug verwickelt worden, der noch dadurch wesentlich erschwert worden ist, daß Hunderttausende der belgischen Bevölkerung in einer sinnlosen Angst nach Westen fliehen.

Dem Stoß nördlich von Namur mißt Dr. Hesse deshalb eine besondere Bedeutung zu, weil er Heer und Luftwaffe ein Stück näher an den englischen Geir heranbringt und andererseits den Geiern die Bedrohung der Rheinlande und des Ruhrgebietes erschwert.

Die Schlacht an der Maas, an der nach der Vorgabe „Politika“ über 300 000 Menschen beteiligt sind, hat zum stärksten Zusammenstoß auch mit den französischen Streitkräften geführt. Nach dem Pariser „Temps“ hätten die Deutschen noch größere Streitkräfte gegen die Maaslinie zwischen Namur und Sedan geworfen, unterstützt von Luftwaffe und Panzerdivisionen. Der Bewegungskrieg sei auf flachem Felde in vollem Gange. Der französische Generalstab habe eine Umgruppierung des Kommandos vorgenommen und Gegenangriffe eingeleitet, die zur Zeit im Gange seien. In der Gegend südlich Sedan seien die deutschen Tanks ins Innere der französischen Linie eingedrungen und hätten anschließend fächerförmig nach allen Richtungen operiert. Das sei der Grund gewesen, daß das französische Armeekommando angesichts der neuen Lage den Entschluß gefaßt habe, den zur Schonung des Lebens der Soldaten gewählten Stellungskrieg aufzugeben. Eine neue Periode beginnt jetzt wieder, der Bewegungskrieg. Die französischen Truppen seien mit einem Schlag vom Stellungskrieg in verhältnismäßig ruhigen Abschnitten in die wirkliche Hölle des Luft- und Kampfwagenkrieges geworden.

Eine täglich wachsende Bedeutung scheinen auch die Operationen an der Saarfront, der Front zwischen Mosel und Rhein, zu gewinnen. Das Artilleriefeuer ist hier sehr stark und in ruhmvollen Stoßtruppenunternehmungen ist

Schon heute morgen große deutsche Fliegererfolge

Berlin, 17. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche Luftwaffe erzielte bereits in den Morgenstunden des 17. 5. eine Reihe von bemerkenswerten Angriffserfolgen.

An der belgischen Front schah heute innerhalb einer Stunde eine deutsche Staffel von 6 Messerschmitt-Jägern 13 britische Kampfflugzeuge des Typs Blenheim ab, ohne selbst irgendwelche Verluste zu haben.

Im Hafen von Dünkirchen wurde ein Zerstörer durch zwei Volkstreffler schwerer Kalibers innerhalb weniger Minuten zum Sinken gebracht. Außerdem wurde ein Kreuzer und ein Handelsdampfer vor Dünkirchen durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Beschädigung Raastatts sofort vergolten

Führerhauptquartier, 17. Mai. Französische Fernkampfartillerie beschießt seit 16. 5. ohne militärische Gründe die offene Stadt Raastatt. Deutsche schwere Flakartilleriebatterien haben daraufhin als Vergeltung das Feuer auf Sagenau eröffnet.

Frankreich im Banne der Maas-Schlacht

Bg. Genf, 17. Mai. Unter Vorsitz des französischen Ministerpräsidenten wurde gestern eine Konferenz im Quai d'Orsay abgehalten. Paul Reynaud hatte in das Außenministerium seinen Kriegsminister Daladier, den Vizepräsidenten, ferner Kommandeur der Armee, dann den Innenminister und schließlich noch den militärischen Gouverneur von Paris, General Berling, berufen. Es ging in dieser Konferenz darum, sich einen Überblick zu verschaffen über die militärische, die innenpolitische und außenpolitische Lage, wie sie sich nach dem Zusammenbruch des holländischen Widerstandes und angesichts des Trudens auf die französischen Befestigungen darstellt. Es heißt, daß man sich vor allem „mit den Konsequenzen befaßt habe, die sich aus der augenblicklichen Schlacht an der Maas ergeben“. Es heißt nämlich in militärischen Kreisen und auch in der Presse, daß es sich bei der Schlacht nicht um eine Schlacht, sondern um die Schlacht zu handeln scheint. Ein Pariser Blatt trifft diese Feststellung mit folgenden Worten: Die jetzigen Stunden sind besonders

schwer und bedeutungsvoll für Frankreich. Das Wort vom „der französischen Armee jetzt aufgezogenen Bewegungskrieg“ ist in Frankreich in aller Munde und es ist bemerkenswert, wie ernst vor allem auch in den amtlichen Stellen die Lage beurteilt wird. Als erste Konsequenz, die die Konferenz am Quai d'Orsay aus der Entwicklung der Maas-Schlacht gezogen hat, ergibt sich, mit militärischen Maßnahmen zu vorsichtig wie möglich zu sein. Es wurde eine kurze Verkaufsbearbeitung veröffentlicht, in der es hieß, daß aus strategischen Gründen größte Diskretion gewahrt werden müsse und daß deshalb die Unternehmung des Publikums wesentlich sparsamer sein werde als bisher. Es müßte allerdings zugegeben werden, daß die deutschen Panzerverbände an der Maas an verschiedenen Stellen tief in die französischen Linien eingedrungen seien. Die Verkaufsbearbeitung schließt mit dem Aufruf, nicht das Vertrauen zu verlieren.

(Fortsetzung siehe Seite 2)

100 000 Tonnen an einem Tage

Berlin, 17. Mai. Nachträglich eingegangene Meldungen bestätigen, daß die Schiffverluste der Feindmächte am Mittwoch noch beträchtlich größer sind als in dem Wehrmachtsbericht vom Donnerstag bekanntgegeben wurde. Bis her wurden gemeldet als versenkt zwei Zerstörer und drei Handelsdampfer, als schwer beschädigt zwei Zerstörer und vier Handelsdampfer. Unter den versenkten drei Handelsdampfern war ein vollbesetzter Truppentransporter von 10 000 TN. Darüber hinaus wurden dem Gegner durch die Angriffe der Luftwaffe noch folgende Verluste zugefügt:

Küstengebiet bzw. dem Nordausgang des Kanals ein Transporter von 32 000 TN, und ein Transporter von 5 000 TN, versenkt, ein Kreuzer, ein Zerstörer und ein Handelsdampfer von 5400 TN, durch Volkstreffler mittleren und schweren Kalibers schwer beschädigt. Im Seegebiet von Karvik ein Transporter von 18 000 TN, und ein Hilfsdampfer von 1500 TN, in Brand geworfen.

Damit beliefen sich die Gesamtverluste des Gegners am 15. 5. auf 90 000 bis 100 000 Tonnen Kriegs- und Handelsdampfer, von denen rund 55 000 Tonnen vollständig vernichtet sind.

Verstärkste Alarmstimmung im Mittelmeer

AK. Berlin, 17. Mai. Die Briten arbeiten wohl nicht zuletzt zur Ablenkung von der ihnen so außerordentlich gefährlichen Entwicklung an der Westfront immer noch daran, einen Konflikt im Mittelmeer anzukurbeln. Der Balkan ist erneut schwer bedrängt durch Alarmnachrichten über die Ausfahrt der britischen Flotte aus Alexandria, die angeblich im östlichen Mittelmeer Manöver abhalten will. Der Mitteilung einer Londoner Agentur kann man entnehmen, daß es sich bei dieser Ausfahrt nicht nur um eine Herausforderung Italiens, sondern auch um den Versuch handelt, die Araber, die angeblich von einer fremden Macht „angewiegt“ wurden, einzuschüchtern. Derselbe Agentur berichtet aus Istanbul, daß die in der Türkei wohnenden Italiener das Land verlassen.

den Albanien, wo auch das griechische Oberkommando zur Leitung dieser Operationen eingetroffen sei. Andererseits wird aus Rom berichtet, daß die in Griechenland lebenden Ägypter aufgefordert worden seien, binnen 14 Tagen in die Heimat zurückzukehren.

Auszug der Engländer und Franzosen aus Italien

Rom, 17. Mai. Die britische Botschaft in der Porta Pia ist nach wie vor von einem großen Angebot von Gendarmen und Militär, darunter sogar Feldartillerie gesichert. Es hat ein großer Auszug von Engländern und Franzosen aus Italien begonnen. Sogar die den britischen Dominien angehörenden Alerikalern der geistlichen Justiz haben den Auszug erhalten, in ihre Heimat zurückzukehren.

Nach einer Erklärung des Staatssekretärs Hall hat die amerikanische Regierung den in Italien lebenden 20 000 Amerikanern den Rat gegeben, Italien zu verlassen.

Schließlich noch meldet London Truppenzusammenschüngen in Griechenland an der Grenze ge-

es der tapferen deutschen Wacht gelungen, ihre Stellungen vorzuschieben, was für die Zukunft nicht ohne Bedeutung sein wird.

Was schließlich den Einsatz der deutschen Luftwaffe angeht, so ist dem Gegner, der vor wenigen Tagen noch höhnend fragte: „Wo ist die deutsche Luftwaffe?“, der Spott vergangen. Nach der Zerstörung der feindlichen Luftbasen hat die deutsche Luftwaffe in zahllosen Luftkämpfen ihre vielfache Überlegenheit bewiesen.

Die deutsche Luftwaffe kämpft aber nicht nur die feindliche Luftwaffe nieder, sondern sie beweist Tag für Tag, daß sie neben den Schiffen und Befestigungswerken auch die feindlichen Panzerwagen entscheidend zu treffen vermag.

Was schließlich die im DAB-Bericht erwähnten feindlichen Einflüge in das deutsche Heimatgebiet betrifft, so sind diese Angriffe durch völlige Planlosigkeit gekennzeichnet.

Wohin man nach der ersten Woche des Gegenangriffes im Westen auch blicken mag, überall sieht man entscheidende Erfolge der deutschen Waffen, die in einem solchen Ausmaß niemand erwartet hatte.

Das Thema des Tages

Von der Greuellüge bis zur Mordheke

Rundfunk und Pressejuden in London und Paris greifen tief in die Mottenkiste, um die von ihnen selbst als ihre Erfindungen gerühmten Greuelmärchen von 1914 hervorzuholen.

Dieselbe abgeleierte Melodie in Paris. Der „Paris Soir“ schreibt, „der deutsche Krieg habe ein finstres Antlitz: Frauen- und Kindermord, verleidete Fallschirmspringer, Maschinenengewehrangriffe längs den Straßen auf Flüchtlinge, vergiftete Bonbons ...“

Die auch schon in Warschau vor Monaten wieder aufgewärmten „vergifteten Bonbons“ von 1914 scheinen diesen Kennern der französischen Volksseele offenbar besonders geeignet für ihre Zwecke.

Das Hauptthema der Greuelpropaganda bleibt aber nach wie vor die Aufreizung zum Bedenkenshüentrieg gegen die deutschen Fallschirmjäger.

Das Tollste vom Tollsten leistet sich das Pariser „Petit Journal“. Es schreibt nach wüsten Beschimpfungen gegen den Führer heiser aus: „Diese maskierten und bewaffneten Banditen, sind gefährliche und finstere Bestien, die man tötschlagen muß wie Wölfe, zerretzen wie Schlangen, an die Tore anageln wie Fledermäuse ...“

Das ist schlimmer als Mord und Mordelmord, schlimmer als Bedenkenshüentrieg. Zu büßen hat es die Bevölkerung, die durch diese Raubereien sich dazu sollte hinreißen lassen, wirklich solche Verbrechen zu verüben, wie diese als klassische Herren „Vertinax“ und „Coriolan“ getarnten jüdischen Hebbande sie ihr befehlen und schon auch nachlagen. Sie mögen sich hüten.

Reynaud: „Feind hat breite Bresche geschlagen“

Im Banne der Maas-Schlacht - Paris zur Kriegszone erklärt - Flut von Alarmmeldungen

(Fortsetzung von Seite 1)

Am Freitagmorgen erschien im amtlichen französischen Blatt eine Verordnung, die mittelst, daß Paris und Umgebung ab heute als Kriegszone zu betrachten sind.

Paris Kriegszone! Das gibt natürlich der Öffentlichkeit zu denken und Anlaß zu zahlreichen alarmierenden Gerüchten. Ministerpräsident Paul Reynaud hat dem schon vorbeugen wollen und hat seine Äußerungen vor der Kammer am Donnerstagmittag darauf beschränkt, die Bevölkerung vor einer Panikstimmung zu warnen und sie aufzufordern, Vertrauen zu wahren.

In seiner Rede vor der Kammer mußte Reynaud unter anderem erklären: „Die Seelenhärte, die Betrachtung aller irritierenden Gerüchte, das beides sind jetzt unsere erste Pflicht.“

(einem Marne-Schlachten in der Nähe von Paris, in der am weitesten vorgeschobenen Weltkriegsoffensive). Der Feind hat die Maas überschritten, er hat eine breite Bresche geschlagen, aber unsere Truppen versuchen sie wieder zu schließen.“

Der französische Ministerpräsident hält es angeht der Lage in der Öffentlichkeit für opportun, noch folgenden Satz vor dem Parlament zu sprechen: „An dem Tag, an dem alles verloren scheint, da wird die Welt sehen, was Frankreich leisten kann.“

Die Beurteilung der Erklärung des Ministerpräsidenten in der französischen Öffentlichkeit zeigt, daß man sie im Gegensatz zu der vorhergehenden optimistischen Nachrichten-Kampagne für höchst düster hielt.

Moskau über Ursachen und Lehren der deutschen Aktion

Moskau, 17. Mai. Rückhaltlose Sympathie für Deutschland und heidlose Anerkennung seiner Waffentaten drücken sich heute in zwei hochoffiziösen Epigrammen der Moskauer Blätter „Pravda“ und „Iswestija“ aus.

Lage wird daher für Deutschland überaus unverhofft beurteilt. Man hält es aber trotzdem für notwendig, eine scharfe Warnung an bestimmte Neutrals

zu richten, die noch immer die englisch-französische Politik unterstützen. Es besteht aller Anlaß zu glauben, daß sich diese Warnung der Sowjetunion ganz konkret an solche Länder richtet, die im Bereich ihrer praktischen Einwirkung liegen.

In diesem Zusammenhang beschäftigt sich die „Iswestija“ mit der Zuspitzung des Gegensatzes im Mittelmeer und im Nahen Osten. Auch im Stillen Ozean erhöhe sich im Streit um das holländische Erbe die Kriegsgefahr.

Was aber die kleinen Länder angeht, auf deren Territorien sich die Kriegssaktionen ausbreiteten, so hätten die jüngsten Ereignisse wieder einmal bestätigt, daß die Neutralität der kleinen Länder, die keine Macht zur Verteidigung ihrer Neutralität besitzen, nichts anderes darstelle als eine Fiktion.

Der Inbegriff einer Qualitäts-Cigarette*)

ATIKAH 5A

*) Ihre führende Stellung unter den deutschen Cigaretten verdankt Atikah einer 50-jährigen Tradition in der Kunst des Mischens und in der pfleglichen Behandlung der kostbaren Tabake.

Lloyd George: „Der Versailler Vertrag ist von denen nicht eingehalten worden, die ihn diktierten“

Prag, 17. Mai. Besonderes Aufsehen haben hier bekanntgemachte Einzelheiten aus der Untersuchungsakte am 9. Mai erregt. Der konservative Abg. Vaxter griff Lloyd George wegen einiger seiner früheren Artikel und Äußerungen an, die die britische Regierung in Verlegenheit gebracht hätten.

Lloyd George unterbrach den Redner und erklärte, daß Benech den vier Männern, die den Versailler Friedensvertrag diktieren hätten, versprochen habe, daß die Endentscheidungen in der Tscheko-Slowakei die Autonomie erhalten würden.

Welter erklärte er: „Die Verpflichtung, nach der deutschen Abrüstung gleichfalls abzurufen, wurde nicht erfüllt. Keine andere Regierung ist hierfür mehr verantwortlich als die britische Regierung, die im Jahre 1931 zur Macht gelangte.“

Der Geist, von dem die fürchterliche Macht Deutschlands erfüllt ist, ist aus der Tatsache geboren, daß wir unsere Versprechen nicht eingehalten und die Verträge verlegt haben.

Jede Bemerkung zu diesen Feststellungen Lloyd Georges, die die Schuld Benechs und das Verbrechen der westlichen Staatsmänner eindeutig festlegen, also die Kriegsschuldfrage ein für alle Mal erledigen, würde ihre Wirkung abschwächen.

Spielende Kinder fanden polnisches Selbstkreuz

Neustadt, 17. Mai. Spielende Kinder fanden in dem westpreussischen Städtchen Geda unter den Trümmern der von den Polen gesprengten Brücke eine Anzahl Blechbüchsen, die von der polnischen Kampfstofffabrik Alana hergestelltes Selbstkreuz enthielten.

Englands Einbruch in Amerika

Der Raub — man kann es gar nicht anders bezeichnen — der Rieder-Ländchen Antillen, der Inseln Curaçao und Aruba im Schutze der venezolanischen Küste durch England und Frankreich, kann Amerika, den Norden wie die Mitte und den Süden, nicht gleichgültig lassen.

Wie Stefani aus Stambul meldet, hat die türkische Presse unter dem Eindruck der deutschen Siege offenbar rasch umgelernt. Mit Ausnahme der „Cumhuriyet“ sei von Deutsch-Feindschaft in der Presse nichts mehr zu spüren.

Die türkische Presse lernt um

Der flüchtige Kampfstoff Dohki, das sogenannte Selbstkreuz, besand. Der Kampfstoff war von den Polen bei ihrem Rückzug zurückgelassen worden und nun in die Hände der Kinder ihrer eigenen Volksgenossen gefallen.



Englands Einbruch in Amerika

Der Raub — man kann es gar nicht anders bezeichnen — der Rieder-Ländchen Antillen, der Inseln Curaçao und Aruba im Schutze der venezolanischen Küste durch England und Frankreich, kann Amerika, den Norden wie die Mitte und den Süden, nicht gleichgültig lassen.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druck und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Reich.

Hollands Kapitulation vor Rotterdam

(P.A.) In dem kleinen Ort Nijsoord unweit Rotterdam traf am Mittwochvormittag der Oberste Befehlshaber der holländischen Land- und Seestreitkräfte, General Winkelmann, der bereits in der Nacht zuvor in einem Rundfunkaufsatz seine Soldaten zur Aufgabe jedes weiteren Widerstandes gegen unsere Truppen aufgefordert hatte, mit dem Oberbefehlshaber der ihm gegenüberstehenden deutschen Armee zusammen, um die Bedingungen der Kapitulation entgegen zu nehmen. Als Verhandlungsraum hatte man ein Zimmer der Schule zu Nijsoord hergerichtet, wo gegen 9.30 Uhr der deutsche General mit seinem Stabe sich eingefunden hatte, um den gegnerischen Heerführer zu erwarten. Mehrere Offiziere seines Stabes folgten dem holländischen General bis zur Maasbrücke in Richtung Rotterdam entgegen. In einem Hause neben dem Schulgebäude stand ein Posten aus der Truppe, die durch ihr tapferes Aussehen an der ganz in der Nähe gelegenen schwer bedrohten riesigen Brücke über die Maas ganz wesentlich zu der so überraschend schnellen Beendigung des Feldzuges in Holland beigetragen hat. Er bewachte mit mehreren Kameraden eine Anzahl holländischer Offiziere sowie einen englischen Flieger, dessen Maschine bei Rotterdam abgeschossen worden war. Vor dem Schulgebäude selbst, stellte die Feldgendarmarie einen Posten unter Gewehr.

Mit Spannung wurde von den hier versammelten deutschen Soldaten und der Einwohnerschaft des kleinen Ortes das Eintreffen des holländischen Generals erwartet. Nachdem bereits zuvor einige öffentliche Gebäude zum Zeichen der Waffenruhe die weiße Flagge gehißt hatten, näherte sich etwa 10.15 Uhr von Rotterdam her der Wagen mit der weißen Fahne und unmittelbar dahinter kam der Wagen, dem General Winkelmann und drei Offiziere seines Stabes, darunter ein Offizier der holländischen Kriegsmarine, entstiegen. Offiziere des deutschen Armeestabes geleiteten sie in den Verhandlungsraum, wo der deutsche General und der Chef des Stabes sie empfingen. In einem hufeisenförmigen Tisch setzten sich die bevollmächtigten Vertreter der beiden Parteien gegenüber. Dann ergriff der Oberbefehlshaber der deutschen Armee das Wort, um nach kurzen einleitenden Worten dem gegnerischen Heerführer die Bedingungen der Kapitulation zu verlesen. 11.45 Uhr waren dann die Verhandlungen über die Form der Kapitulation beendet. Die anwesenden Offiziere und Soldaten grüßten General Winkelmann, als er seinen Wagen bestieg und wiederum von deutschen Stabsoffizieren begleitet nach dem Haag abfuhr.

Erich Ruppold.

Brückenkopf zwischen Rotterdam-Antwerpen 3 Tage gegen gewaltige Uebermacht verteidigt / Unteroffizier erobert mit 7 Mann 22 Stellungen

(P.A.) Am Morgen des 10. Mai besetzten unsere Truppen wichtige strategische Stützpunkte in Holland, darunter auch den bedeutenden Brückenkopf zwischen Rotterdam und Antwerpen, der am Zusammenfluß von Maas und Rhein beide Uferseiten miteinander verbindet. Strahlend vor Freude, mit vom Pulverdampf und Del verdrängten Geschüßern empfangen am Nachmittag des 12. Mai unsere tapferen Soldaten die ersten Schwärme ihrer Panzerdivision. Erfüllt von einem ungläublichen Kampfesgeist hatte

ein einzelnes Bataillon fast drei Tage lang in einer Breite von 800 Metern gegen einen an Zahl vielfach überlegenen Feind seine Stellung ansgebaut, verteidigt und noch vergrößert.

Nicht nur die in wilder Flucht von Ost nach West ziehenden Teile der holländischen Armee waren seine Gegner, sondern auch französische Einheiten griffen in den Kampf ein; mit 28- und 15-Zentimeter-Schiffsgeschützen und Küstenartillerie, Sturmangriff der Infanterie und großangelegten Landungsversuchen bemühte sich der Gegner vergeblich, einen ungemütlichen Feind im Rücken seiner Hauptkampflinie los zu werden. Was die Truppe hier zu leisten hatte, ist ein Glanzstück deutschen Soldatentums. Es gelang ihnen in wenigen Stunden,

die starken Bunkerbesetzungen in ihre Hand zu bekommen und ihre Aufgabe, die Brücke unter allen Umständen zu halten, restlos zu erfüllen.

Die Verluste durch gegnerische Abschüsse waren verhältnismäßig gering. In der ersten Nacht waren unsere Soldaten vier schwere Angriffe zurück. Artillerie versuchte sie zu zerstören. Der feindliche Beobachtungsposten sah eine Zeilung sogar in der eigenen Stellung des Bataillons und versorgte seine Geschütze telefonisch mit exakten Zielangaben, bis er entdeckt wurde und vernichtet werden konnte. Mit Handgranaten und Pistolen wurde er angegriffen.

Ein Unteroffizier mit sieben Mann eroberte allein ohne die geringste Artillerievorbereitung und vorwiegend in schwierigstem Gelände 22 feindliche Stellungen. Beim Angriff auf die 23. Befestigung ist er gefallen.

Der Bataillonskommandeur erhielt beim Kampf um eine Stellung zwei Oberschenkelwunden und führte trotzdem seine Soldaten weiter. Wie alle seine Leute hatte er bis zum äußersten seine Kraft eingesetzt. Er hatte immer noch das Kommando inne, als nach den Einheiten der Panzer bereits die Artillerie einige Kilometer vor dem Brückenkopf stand, um den Widerstand holländischer Küstenbefestigungen zu brechen. Ihr Feuer liegt auf der Brücke, ohne ihr aber wesentlichen Schaden zugefügt zu haben. Die Schüsse sind meist zu kurz oder schlagen hinter dem Uebergang ein. Der Vorstoß von Süden her auf Rotterdam erfährt seine automatische Abwicklung.

Südlich hinter dem Brückenübergang lag vor drei Tagen noch ein kleiner, glücklicher Ort, Jevanbergen. Die Kriegstreiber, die lieber England zu Ehren Holland der Selbstvernichtung preisgegeben haben als unter deutschen Schutz gestellt, sollten ihn heute sehen können. Er ist nicht nur eine Festung für die Härte unseres Einsatzes und für das scharfe Auge unserer Luftwaffe, mit dem diese den Feind erkennt, sondern auch ein Beweis für die engste Zusammenarbeit der einzelnen Waffengattungen, die nur einen Ehr-

geiz haben — den Sieg. Ganz im Gegensatz zu den übrigen Dörfern ist dieser Ort völlig zerstört.

Dichter, befeuchtender Rauch liegt über dem Trümmerhaufen. An diesem Platz machten die deutschen Entas auf holländischem Boden ihre erste Begegnung mit französischen Truppen. Von der Dittschast ist nicht mehr viel übrig geblieben, außer einem nicht vom Feind besetzten Gebäude und der Kirche. Ein völlig zusammengebrochener französischer Panzerwagen vom neuesten Panhard-Typ mit vier Mann Besatzung, einem MG. und einer Dreizehnerkanone steht in der Hauptstraße. Seine Mannschaft wurde getötet. Sie fiel auf holländischem Boden für die Machtpolitik Großbritanniens.

Kurt Meher.

Hollands Kolonien den Westmächten zur Verfügung gestellt

(P.A.) Genf, 17. Mai. Der Außenminister der nach London geflüchteten holländischen Regierung hat eine Rede gehalten, in der er u. a. mitteilte, daß „alle holländischen Kolonialbesetzungen jetzt den Westmächten zur Verfügung stehen und von ihnen in dem erforderlichen Maßstab ausgebeutet werden können.“ Nachdem also die englische Regierung durch das Finanz-Dreierabkommen mit Frankreich und Belgien zweifellos einen Finanzcoup landen wollte, wird ihr jetzt sozusagen der gesamte niederländische Kolonialbesitz gratis und franco zum Gebrauch überreicht. Die niederländische Flotte hat, wie ferner aus London mitgeteilt wird, den Auftrag erhalten, sofort in die erreichbaren englischen und französischen Häfen einzulaufen.

Französische Gefangene schildern den ersten Panzerkampf

(P.A.) Beim schnellen Vormarsch unserer Truppen in Richtung Brüssel stießen unsere Panzerdivisionen zum ersten Mal mit französischen Panzerkräften zusammen. Der Gegner wurde nach kurzem Kampf geworfen und ließ eine große Anzahl moderner und schwerer Tanks und viele Gefangene zurück.

Vor einem halbzerstörten Haus in einer kleinen Ortschaft sitzen in der warmen Sonne einige dieser gefangenen Franzosen und unterhalten sich mit den in der Dittschast rastenden deutschen Soldaten. Zwei von ihnen sind leicht verwundet. Alle stehen noch schüchtern unter dem Eindruck ihrer Gefangennahme, sind im übrigen aber froh, daß für sie der Kampf zu Ende ist. Interessiert sehen sie den in endloser Reihe auf der Straße an ihnen vorbeiziehenden Panzern aller Größen nach und geben offen ihrer Verwunderung Ausdruck, daß „Le Reich“ über so gewaltige Waffen verfügt.

Einer der deutschen Soldaten spricht ihre Sprache. Das bricht den Mann vollends, und freimütig schildern die französischen Tankschützen ihre Erlebnisse seit dem Beginn des Krieges. Sie lägen

seit September an der französisch-belgischen Grenze, wurden Dutzende Male alarmiert, um gemeinsam mit belgischen Truppen gegen Deutschland zu ziehen. Sie glaubten zum Schluß selbst nicht mehr daran, bis plötzlich am 10. Mai erster Alarm gegeben wurde und sie überflutet über die belgische Grenze rücken mußten. Vom Beginn der Operationen an herrschte große Verwirrung beim Vor-

Wieder EK-Ritterkreuz für Offiziere der Fallschirmjäger-Sturmabteilungen

Berlin, 17. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls Göring folgenden Offizieren das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen: Oberleutnant Otto Bierach, Oberarzt Dr. Rolf Jäger und Leutnant Helmuth Ringler.

Auch diese Offiziere zeichneten sich im Rahmen der Kampfhandlungen, die von den Sturmabteilungen unserer Fallschirmjäger in Belgien und Holland durchgeführt wurden, besonders aus, so daß sie neben dieser hohen Kriegsauszeichnung auch zum nächsten Dienstgrad befördert wurden.

In fünf Tagen eroberte der Führer Holland

In den gleichen fünf Tagen bildete Churchill... ein Kabinett

Rom, 17. Mai. Englands oberste Devise „Zeit ist Geld“ veranlaßt „Lavoro Falcista“ zu einer treffenden Gegenüberstellung, in der die ganze Größe der Ereignisse der letzten Tage zum Ausdruck kommt:

„In fünf Tagen — gleich 120 Stunden — hat Adolf Hitler, ein Mann des Volkes, Holland erobert und zur Kapitulation gezwungen, während der englische Premierminister Churchill, der Abkomme des Herzogs von Marlborough, in vollkommener zeitlicher Übereinstimmung ein parlamentarisches Kabinett bildete. Fürwahr, die Engländer haben recht, Zeit ist Geld!“

Die „Times“ kündigt an, daß sich Churchill nicht damit begnügen werde, ein „elefantisches Kabinett“ zu bilden, sondern daß er danach auch in den militärischen und den leitenden zivilen Stellen große Veränderungen eintreten lassen werde. (Herzlichen Glückwunsch!)

Englands Küstengebiet für Ausländer gesperrt

Madrid, 17. Mai. Der Londoner Berichterstatter der Zeitung ABC zitiert den „Daily Herald“ und sagt, die viel-erwähnte Phrase, daß England stets alle Schlachten verliere, aber letzten Endes doch gewinne, könne wohl Schlußfaden mit Stolz erfüllen, aber nicht die deutschen Truppen einschüchtern. Die Gefahr eines deutschen Luftangriffes werde ständig größer. Das gesamte Küstengebiet im Osten und Südosten Großbritanniens sei für alle Ausländer, einschl. der Angehörigen befreundeter Staaten, gesperrt.

Belgische Nationalistenführer verschleppt

Berlin, 17. Mai. Der belgische Regimentsführer Léon Degrelle, der bei Beginn der Kampfhandlungen von den belgischen Behörden verhaftet worden war, wurde, wie jetzt bekannt wird, gemeinsam mit 80 weiteren Verhafteten aus Belgien nach Frankreich gebracht. Degrelle wurde zunächst nach Dürenkirchen befördert, worauf die Fahrt mit den Gefangenen nach einem geheim gehaltenen Ort irgendwo in Frankreich fortgesetzt wurde. Es ist lediglich bekannt, daß Degrelle in einem Gefängnis untergebracht wird. Degrelle gehörte bekanntlich zu den wenigen belgischen Politikern, die stets für eine klare Politik der Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens eintraten.

England hat die Butter- und Zuckerrationen bereits um 50 Prozent, also erheblich unter den deutschen Stand, senken müssen.

Der Hauptwert einer Zigarette liegt in der Güte des Tabaks. Deshalb beschränkt sich ECKSTEIN zugunsten des Tabaks auf eine schlichte Zweckpackung.

„In der Frühe des 13. Mai“, so erzählt ein junger Panzerführer aus Paris, „stehen wir in auseinandergezogenen Formationen fahrend, auf die deutschen Tanks. Das Letzte, was wir von unserem Kommandanten hörten, war der Angriffsbefehl. Danach hörte jede Befehlsübermittlung auf. Noch bevor wir richtig zum Schuß kamen, waren vor uns, rechts und links neben uns die deutschen Kampfwagen und auch an einen Rückzug war nicht mehr zu denken. Unter der furchtbaren Wirkung des deutschen Feuers versuchten wir nach links durchzubrechen, gerieten aber an eine feste Böschung, an der unser Wagen umstürzte und dadurch kampfunfähig wurde. Leichtverwundet und von dem Sturm zerschlagen verliehen wir das Fahrzeug und sahen uns inmitten deutscher Soldaten, die uns gefangen nahmen.“

Sichtlich erfreut über die gute Behandlung — auch sie waren natürlich von ihrer Presse restlos verheißt worden — sitzen die Gefangenen zwischen den deutschen Soldaten, bis die Truppe aufbricht und sie zur Gefangenenammestelle gebracht werden.

Leutnant Ziegler.



Der Hauptwert einer Zigarette liegt in der Güte des Tabaks. Deshalb beschränkt sich ECKSTEIN zugunsten des Tabaks auf eine schlichte Zweckpackung.

Eckstein

3 1/3 Pfg.

